

BESPRECHUNGEN

Christliche Meditation

Pies, Otto: Das große Gespräch. Winke für das innerliche Beten. (150 S.) Kevelaer 1955, Butzon & Bercker. Leinen DM 5,80.

Der Vf., der schon durch seine Gebetssammlung „Im Herrn“ (Herder, Freiburg) vielen eine wertvolle Hilfe für das persönliche Beten geboten hat, legt nun eine theoretische Anleitung zum inneren Beten vor. Sie schöpft aus dem reichen Traditionsgut der Kirche, wie es für das meditative Beten vor allem bei Ignatius zusammengefaßt vorliegt, ohne den Beter indes auf eine bestimmte Methode festzulegen. In klarer Gliederung werden die theologischen Voraussetzungen und Wesenselemente, die Arten und Stufen, die Schwierigkeiten und Ausstrahlungen der Meditation behandelt, wobei der Seelenführung ein eigenes Kapitel gewidmet wird. Aus der Praxis herausgewachsen, werden diese kurzen Kapitel vielen eine wirkliche Hilfe bedeuten. Man spürt ihnen die langjährige Erfahrung des Vf.s an. Trotz der theologischen Fundierung ist die Sprache schlicht und allgemeinverständlich. Wer sich dem Buch anvertraut, erhält eine ruhige, verlässliche Führung. Es eignet sich ausgezeichnet für einen weiteren Leserkreis.

F. Hillig SJ

Balthasar, Hans Urs von: Das betrachtende Gebet. (275 S.) Einsiedeln 1955, Johannes Verlag. Leinen DM 12,80.

Der schlichte Titel des Werkes darf nicht irreführen: das schmale Buch enthält nicht mehr und nicht weniger als einen Aufruf fast der gesamten Theologie, der Trinitätslehre zum Beispiel und der Christologie, und zwar in einem doppelten Ansatz: Es untersucht die objektiv-subjektiven Voraussetzungen christlicher Kontemplation und will ein Beitrag sein zur Entwicklung dieser Theologie der Kontemplation — und insofern bietet es eine „Theologie des Betens“. Zugleich aber kommt am Beispiel wichtiger christlicher Themen der Glaubensinhalt selbst zur Darstellung, wie er sich dem Meditierenden erschließt — und insofern bietet es eine „gebetete Theologie“.

„An solchen Erwägungen wird . . . klar, wie viel Beziehungen zwischen Dogma und betrachtendem Gebet hin und hergehen. Da das betrachtende Gebet die Aufnahme der Offenbarungswahrheit in die glaubende und liebende und deshalb mit allen Kräften der Vernunft, des Willens und der Sinne sie auffassenwollende Person ist, muß sich die Form der Wahrheit selbst überall in diesem Umfang durchsetzen und abformen.

Kenntnis der Grundwahrheiten der Theologie fördert die Betrachtung schon auch insofern, als sie das, was der Beter existenziell in sich erfährt, klarer hervorhebt und dadurch Umwege und Irrwege des Gebetes erspart. Umgekehrt wird, wer gebetsgewohnt ist, alle zentralen Einsichten, die ihm aus der Theologie zufließen, als eine Bereicherung seines Gebetes sich dankbar aneignen“ (271). Daß nicht selten beide Rücksichten im Buch ineinanderfließen, stellt, wie uns scheint, eine kompositorische Schwäche dar.

Wer sich von der Intellektualität der Darstellung nicht abschrecken läßt, wird mit einer Fülle von Anregungen und wichtigen Einsichten beschenkt. Hervorgehoben sei der Ernst, mit dem hier das Wort der Schrift in die Mitte gestellt wird, sodann die Untersuchung über die „kirchliche Dimension“ der Betrachtung, die auch beim einsamen Beter immer in Verbindung mit der Kirche geschieht, ferner die Beziehung der Betrachtung zur Liturgie, zum Sakrament und zur Bruderliebe, wie das Werk denn überhaupt Forderungen stellt und selbst ein Beispiel ist für die existenziell beunruhigende Begegnung mit der Wahrheit, von der es handelt. Deutlich und doch auch wieder ausgewogen werden die immer wieder in der Geschichte der christlichen Frömmigkeit auftretenden neuplatonischen Neigungen als Fehlneigungen bezeichnet. — Das Buch eröffnet eine ganze Buchreihe über das betrachtende Gebet, die der Johannes Verlag unter dem Titel „Adoratio“ herausgibt.

F. Hillig SJ

Speyr, Adrienne von: Das Licht und die Bilder. Elemente der Meditation. Geleitwort von Hans Urs von Balthasar. (122 S.) Einsiedeln 1955, Johannes Verlag. DM 7,80.

Das zweite Büchlein der Sammlung bietet Variationen zum gleichen Thema. Offenbar aus tiefer Gebetserfahrung gespeist, erhebt es sich zu sublimen, in die trinitarische Theologie eingebetteten und nicht immer leicht greifbaren Betrachtungen. Der Schwerpunkt liegt nicht beim „Licht“, sondern bei den inneren Prüfungen der Lichtlosigkeit, des Schattens, der Nacht. Abschließend wird die mit der Erschaffung und der Menschwerdung gegebene Rolle des Sichtbaren (der Bilder) in der christlichen Meditation untersucht. Dem Leser würde die Arbeit erleichtert, wenn die Untertitel, die in ihrer Nüchternheit viel klarer sind, aus dem Inhaltsverzeichnis jeweils zu den betreffenden Abschnitten im Buch selbst gestellt würden.

F. Hillig SJ

Balthasar, Hans Urs von: Thessalonicher- und Pastoralbriefe des Heiligen Paulus. (227 S.) Einsiedeln 1955, Johannes Verlag. DM 10,80.